PHILIPPIA I / 1: 24–27 1970

OSCAR KLEMENT

Die Flechtenforschung in Hessen

Abstract

An outline is given on the history of lichen research in Hesse: This Central-european area constitutes with its approximately 1000 lichen taxa in many different landscapes one of the floristically most interesting and best known of East and West Germany.

In den weit zurückliegenden Tagen, als in Deutschland die floristische Forschung auf breiterer Basis einzusetzen begann, wurden kryptogamische Gewächse entweder gar nicht oder doch nur am Rande erwähnt. Grund dafür war ihre unklare systematische Wertung und vielleicht auch der Umstand, daß alle blütenlosen Pflanzen nur als Anfangsstadien blütentragender Gewächse angesehen wurden. Ganz besonders galt dies für die Flechten, die kaum irgendwelche Beachtung fanden, wurden sie doch aufgrund ihrer äußeren Erscheinung teils den Moosen, teils den Algen zugerechnet und in der Mehrzahl der Fälle wohl überhaupt nicht beachtet.

Umso erstaunlicher erscheint es, daß bereits in der vorlinnéschen Zeit Flechten oder das, was man damals als Flechten anzusprechen bereit war, für das Land Hessen angegeben wurden. Der erste bekannte Hinweis geht auf DILLENIUS (1719) zurück, der in seinem Pflanzenkatalog unter der Bezeichnung „Lichenoides" einige spärliche Hinweise brachte. Auch die späteren botanischen Arbeiten aus jener Zeit, wie die von FABRICIUS (1743), REICHARDT (1772) und MOENCH (1777), erwähnen Flechten nur beiläufig. Erst in der „Ökonomisch-technischen Flora der Wetterau" von GÄRTNER, MEYER und SCHERBIUS (1802) werden bereits 123 Flechtenarten aufgezählt.

Von da ab setzte eine rege flechtenfloristische Erforschung ein, deren Reigen mit einer Veröffentlichung von BECKER (1828) begann. Die Beobachtungen von GENTH (1836) in Rheinhessen und von BAYRHOFFER (1849) für den Taunus gipfelten in einer reichhaltigen Florenliste, die THEOBALD (1858) für das Gebiet der Wetterau mit 318 Flechtenarten zusammenstellte. So war es BAUER (1859) bereits möglich, eine generelle „Übersicht der in dem Großherzogtum Hessen beobachteten Flechten" zu bringen, vornehmlich gestützt auf die Arbeiten von GENTH und BAYRHOFFER sowie die Aufzeichnungen von HEYER (Giessen). Freilich waren es im Wesentlichen nur Laub- und Strauchflechten, die in diesen Veröffentlichungen Erwähnung fanden; Krustenflechten – obgleich in größerer Formenfülle verbreitet – sind seltener angeführt und oftmals unter Namen, die heute nur schwer zuzuordnen sind.

In der weiteren Folge wurde das Wissen um die Flechtenflora Hessens bereichert durch die Arbeiten von ULOTH (1861, 1865) für Kurhessen und die Wetterau, durch ZU SOLMS-LAUBACH (1863) für Oberhessen, durch BAGGE und METZLER (1865) für die weitere Umgebung von Frankfurt am Main, durch DANNENBERG (1875) für die Landschaft um Fulda. Diese teilweise sehr umfangreichen Artenlisten führten schließlich zu einer Rekapitulation für die „Flechten des Großherzogtums Hessen" durch FRIEDRICH (1878) und damit zu einer Zwischenbilanz der hessischen Flechtenforschung. Von da ab tauchen nur noch wenige Florenlisten auf,

so von EGELING (1881, 1884) für die Umgebung von Kassel, von BREMME (1886) eine allgemeine Übersicht der Strauch- und Blattflechten, von KÖNIG (1887) solcher aus Niederhessen, von MÜTZE (1893) eine Zusammenstellung meist steriler Flechten und schließlich von LORCH (1896) eine Florula der Umgebung von Marburg. Mit einer Darstellung der Flechtenflora der Rhönbasalte durch STEIER (1919), die nur teilweise hessisches Gebiet berührt, klingt diese bemerkenswert intensive Forschungsperiode völlig aus.

Was die Ursache für eine so beachtliche lichenologische Betätigung in der Periode zwischen 1828–1893 ist, dürfte nur schwer zu ergründen sein. Diese Intensität rückt aber gerade das Land Hessen in die vorderste Reihe der deutschen Flechtenforschung. Umso unverständlicher ist jedoch das plötzliche Abklingen jeglichen Interesses für diese biologisch so wichtige Pflanzengruppe.

Erst durch die überaus gründliche Durchforschung des Odenwaldes (1953) und des hessischen Anteils des Spessarts (1957) durch BEHR, dessen umfangreiche Aufsammlungen heute großenteils in der Kryptogamenabteilung des Botanischen Museums zu Berlin liegen, erfährt die hessische Flechtenkunde einen neuen Kulminationspunkt. Dies darf um so mehr behauptet werden, als dabei nicht allein – wie bei den früheren Publikationen – eine rein floristische Bestandsaufnahme zum Ziel gesetzt war, sondern auch ökologische, soziologische und chorologische Gesichtspunkte eine volle Würdigung erfahren. Die Arbeiten von BEHR stellen die mit Abstand besten Ergebnisse der hessischen Flechtenforschung dar und hätten eigentlich den Auftakt bilden müssen für ähnlich gründliche Untersuchungen aller jener hessischen Gebiete, die bisher wenig oder gar keine Berücksichtigung fanden.

Wenn in einer Landschaft wie dem Odenwald flechtenfeindliche Kultivierungsmaßnahmen noch mehr als 500 Flechtenarten überleben ließen und darüber hinaus mehrere für die Wissenschaft neue Arten entdeckt werden konnten, dann dürfte die Erwartung nicht allzu hochgeschraubt sein, daß mit weiteren Neuentdeckungen, etwa im Gebiet der Milseburg, des Reinhardswaldes, des Meissners und anderer wenig durchforschter Landschaften gerechnet werden kann. Das gilt besonders überall da, wo in den höheren Lagen boreale Arten den extremen Standorten ein besonderes Gepräge geben.

Seit den genannten Veröffentlichungen von BEHR sind nur vergleichsweise unbedeutende und skizzenhafte Hinweise über hessische Flechten bekannt geworden, vornehmlich in den „Hessischen floristischen Briefen" zunächst durch BEHR selbst (1953, 1954, 1956), von KLEMENT (1952, 1961, 1964) und KORNECK (1961). Die Hoffnung, daß die mustergültigen Arbeiten BEHRs bald Nachahmer finden würden, hat sich leider nicht erfüllt, obgleich eine verhältnismäßig große Anzahl gegenwärtig in Hessen lebender Kryptogamenkenner dazu beitragen könnte, die letzten Schleier der hessischen Flechtenflora und -vegetation zu lüften.

Nach dem „Catalogus lichenum Germaniae" GRUMMANNs (1963) ergeben sich bei Auswertung fast aller erreichbaren Literatur für das Hessische Bergland (Zone 23) insgesamt 549, für den Odenwald und den Spessart (Zone 33) 978 Flechtenarten, so daß nach dem gegenwärtigen Stand unseres Wissens für das Land Hessen etwa 1000 Flechtentaxa nicht zu hoch geschätzt sein dürften. Damit wird aber der hessische Raum an Artenzahl nur noch vom Alpengebiet übertroffen. Freilich werden so manche Arten, die in den alten Florenlisten angeführt sind, inzwischen verschwunden sein, wie etwa *Teloschistes chrysophthalmus* (L). FRIES oder *Nephroma resupinatum* (L.) ACH. Viele Seltenheiten dürften auf wenige Standorte zusammengeschrumpft sein, wie vielleicht die einstmals häufige *Lobaria pulmonaria* (L.)

HOFFM. und zahlreiche unscheinbare, aber im Naturhaushalt nicht minder wichtige Krustenflechten. Dennoch bleibt Hessen dank seiner klimatischen Gegensätze, seiner reichen morphologischen Gliederung und seiner abwechslungsreichen Geologie auch weiterhin ein Schlüsselpunkt für die flechtengeographische Durchforschung Gesamtdeutschlands.

Da Hessen derzeit über zwei international bekannte Flechtenforscher und Hochschullehrer verfügt (FOLLMANN, Kassel, und HENSSEN, Marburg), darf man vielleicht die Hoffnung hegen, daß von deren Lehr- und Forschungsstätten Impulse ausgehen, die zu einer systematischen Durchforschung der vielen, bisher kaum berücksichtigten Landesteile führen, so daß Hessen auch in Zukunft an der Spitze der deutschen Flechtenforschung verbleibt. Das erscheint heute umso wichtiger, als die Flechtenlager als komplexe Lebensgemeinschaften wie keine andere Pflanzengruppe geeignet erscheinen, Untergrundsverhältnisse, Klimaänderungen und Umweltverschmutzung im Mikro- wie Makrobereich als hochempfindliche Bioindikatoren anzuzeigen, nicht zu reden von den im Augenblick erst erahnbaren Möglichkeiten der Flechtenchemie im Hinblick auf die allgemeine Wirkstofforschung.

Zusammenfassung

Es wird ein geschichtlicher Abriß der lichenologischen Erforschung des westdeutschen Bundeslandes Hessen vorgelegt: Aus diesem mitteleuropäischen Gebiet wurden bisher annähernd 1000 Flechtentaxa bekannt, die sich über die verschiedensten Landschaftsformen verteilen; damit handelt es sich um eine der flechtenfloristisch bestuntersuchten Zonen Gesamtdeutschlands.

Schrifttum *

BAGGE, H. und METZLER, A., 1865: Flechtenflora von Frankfurt a. M. Ber. oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. **11:** 82–92.

BAUER, P. M., 1859: Übersicht der in dem Großherzogtum Hessen beobachteten Flechten. Ber. oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. **5:** 13–26.

BAYRHOFFER, I. D. W., 1849: Übersicht der Moose, Lebermoose und Flechten des Taunus. Jahrb. Ver. Naturk. Herzogt. Nassau **5:** 57–101.

BECKER, J., 1828: Flora der Gegend um Frankfurt a. M. II. Cryptogamen. Frankfurt a. M.

BEHR, O., 1953: Die Flechtenflora des Odenwaldes. Nachr. naturwiss. Mus. Aschaffenburg **44:** 1–139.

– 1957 a: Die Flechten des Spessarts. I. Nachr. naturwiss. Mus. Aschaffenburg **55:** 1–79.

– 1957 b: Die Flechten des Spessarts. II. Nachr. naturwiss. Mus. Aschaffenburg **56:** 1–86.

– 1957 c: Die Flechten des Spessarts. III. Nachr. naturwiss. Mus. Aschaffenburg **57:** 1–74.

BREMME, J., 1886: Die Strauch- und Blattflechten von Hessen. Oppenheim.

DANNENBERG, E., 1875: Verzeichnis der Lichenen der Umgegend von Fulda. Ber. Ver. Naturk. Fulda **2:** 22–42.

DILLENIUS, J. J., 1719: Catalogus plantarum sponte circa Gissam nascentium, cum appendice. Frankfurt a. M.

EISENACH, H., RIESS, H. und WIGAND, A., 1878: Übersicht der bisher in der Umgegend von Cassel beobachteten Pilze. Cassel.

* Ohne Berücksichtigung kleinerer floristischer Mitteilungen.

EGELING, G., 1881: Übersicht der bisher in der Umgebung von Cassel beobachteten Lichenen. Abh. Ber. Ver. Naturk. Cassel **28:** 77–112.
– 1884: Beiträge zur Lichenflora von Cassel. Abh. Ber. Ver. Naturk. Cassel **31:** 45–62.
FABRICIUS, P. C., 1743: Primitiae florae butubacensis (Butzbach). Wetzlar.
FOLLMANN, G., 1968: Flechten (Lichenes). Stuttgart.
FRIEDRICH, C., 1878: Die Flechten des Großherzogtums Hessen mit Berücksichtigung der anstoßenden Gebiete. Riga.
GÄRTNER, G., MEYER, B. und SCHERBIUS, J., 1802: Ökonomisch-technische Flora der Wetterau. III. Frankfurt a. M.
GENTH, C. F. F., 1836: Kryptogamenflora des Herzogtums Nassau und der Rheingegenden. Mainz.
GRUMMANN, V., 1963: Catalogus lichenum Germaniae. Stuttgart.
KLEMENT, O., 1957: OTTO BEHR zum Gedenken. Nachr. naturwiss. Mus. Aschaffenburg **55:** 93–98.
– 1961: *Lecidea lipseri* nov. spec., eine neue hessische Krustenflechte. Hess. florist. Briefe **10:** 47–49.
– 1964: Verschwundene und verschwindende Flechten Hessens. Hess. florist. Briefe **13:** 21–22.
KÖNIG, F., 1887: Correspondenzen aus Niederhessen. (Zur Flora von Cassel.) Deutsch. bot. Monatsschr. **5:** 174.
LORCH, W., 1896: Übersicht der bisher in der Umgebung von Marburg beobachteten Flechten. Jahrb. naturwiss. Ver. Elberfeld **8:** 1–24.
MINKS, A., 1881: Symbolae licheno-mycologicae. Beiträge zur Kenntnis der Grenzen zwischen Flechten und Pilzen. I. Cassel.
– 1882: Symbolae licheno-mycologicae. Beiträge zur Kenntnis der Grenzen zwischen Flechten und Pilzen. II. Cassel.
MOENCH, C., 1777: Enumeratio plantarum indigenarum Hessiae, praesertim inferior. Cassel.
MÜTZE, W., 1893: Über einige seltener fruktifizierende Flechten der hessischen Flora. Deutsch. bot. Manatsschr. **11:** 172–173.
REICHARDT, J. J., 1772–1778: Flora moenofrancofurtana. Frankfurt a. M.
SCHAUB, J., 1799: Physikalisch-mineralogisch-bergmännische Beschreibung des Meissners, eines merkwürdigen Basalt- und Steinkohlengebirges in Kurhessen. Cassel.
SOLMS-LAUBACH, R. ZU, 1863: Verzeichnis der von mir in der Gegend von Braunfels und Laubach gesammelten und bestimmten Lichenen. Ber. oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. **10:** 66–71.
STEIER, A., 1919: Zur Flechtenflora der Rhönbasalte. Krypt. Forsch. bayer. bot. Ges. **4:** 263–273.
THEOBALD, G., 1858: Die Flechten der Wetterau. Naturhist. Abh. Geb. Wetterau **58:** 313–390.
ULOTH, W., 1861: Beiträge zur Flora der Laubmoose und Flechten von Kurhessen. II. Flechten. Flora 44: 565–576, 598–607, 617–622, 649–656, 713–716, 735–736, 745–752, 761–763.
– 1865: Kryptogamenflora der Wetterau. Ber. oberhess. Ges. Natur- u. Heilk. **11:** 93–97.

Manuskript bei der Schriftleitung eingegangen am 8. Dezember 1970.

Anschrift des Verfassers:
O. KLEMENT
7971 Kreuzthal-Eisenbach 130
BRD

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Philippia. Abhandlungen und Berichte aus dem Naturkundemuseum im Ottoneum zu Kassel

Jahr/Year: 1970-1973

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Klement Oskar [Oscar]

Artikel/Article: Die Flechtenforschung in Hessen 24-27